

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 34

Artikel: Kasernenzwetschgen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433926>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und traf in dem Bergrevier
Von unseren Bundesräten
Von sieben ihrer vier.

Sie freuten sich ihres Daseins,
Und freuten sich dieser Luft,
Sie tranken und spielten und sangen
Und schlürften der Rosen Duft.

Doch nicht eine einzige Zeitung
Fiel einem zu lesen ein;
Ich mußte, da sagt einer böse:
„Mensch bin ich und darf es hier sein!“



Toni: „Gestern hat mi so ein chödä Galler agranzenet, 's sig e blütetige Schand, daß d'Innröder wieder die Hönderste seiget im Rechritte-Examä.“

Sepp: „Strols Chabisgrend — der! 's mues doch Naber dä Hönderigst sy! Galler sünd au nöd die Vorderigst; die chönd no lang Bodefeuwasser susa bis so gschöd sünd wie d'Basler.“

Toni: „Glob's bi Gopp au! Min Hannis ist wölleweg nöd d'Schold, wenn die Atena nüch g'wödt händ.“

Sepp: „Seb wägt mä: er ist en ödä Porscht.“

Toni: „Der cha dir alle häsigä Täg usfagä, cha d'Brattig ond latinische Bichzedel losä gad wie en usgmachetä Kaplo, 's halb Aemoläss kann er fast ganz oßwendig. Alle zwölf Apostel kennt er, ond en ganzä Schübel hälige Nämä, mues willsgölig gad losä.“

Sepp: „Bsonderig en usdenkä, gschödä Chäpper, din Hannis, uf ond bar der Alt. Aber dei bist lehz dra wenn d'mänst, die Rekrutä-Examinierer ihügelt denä Kalenderhäsigä nochä frögä. Do muesst asä bschädeli müssä, wo dä Rhy ond d'Sitterä ond dä Necker zum Koch usä thömmet, worom daß dä Säntis meh Schnee heig as ander Lüt, ond wie die gaulige fröndä Berg hägit, wo d'ner Tagslebigis nöd dros uhi chonst; ob di säh Bundesstadt Bern dähinnä, divornä, doba oder donnä sünd, ond sogär wie d'Vondesröt hägit, ond was für Thierpardimenten daß müsset hietä? — Ein ganze Fasel derä verworgetä fröglä, ond au: ob dä Wilhelm Tell katholisch oder refiniert g'sy seig.“

Toni: „Was, refiniert? — dä Tell? — wölt ems bym Strohl rotä!“

Kasernenzwetschgen.

O, was kann der Jüngling alles lernen
In den vaterländischen Kasernen,
Und wir haben keinen Grund zum Lachen,
Wenn zur Zeit Rekruten Röhlis machen.
Praktisch ist es nämlich zu probieren
Wie Soldaten geh'n auf allen Vieren,
Trab, Galopp und Uebersechen spielen;
Der Instruktor will damit erzählen,
Dass die Kerle Pferde gut behandeln.
Und die klugen Tiere nicht verschandeln.
Sollen fühlen, was auf ihren Füßen
Brave Rösser Schweres leisten müssen;
Sollen merken wie bei Dauerlaufen
Sich die Tiere fast zu tode schmaufen,
Und von ihren tüchtigen Erziehern
Lustig lernen wie die Pferde wiehern;
Sollen untertägig später wagen
Sattelzeng und Reiterfleisch zu tragen;
Aber nie verlauben! — störrisch klagen
Oder gar mit Hufen ausgeschlagen,
Müssten sonst am Wasserkrüge nagen.
Solch ein Röhlispiel ist ganz unschuldig,
Keineswegs verboten — sei geduldig;
Treibt das Militärläen solche Wellen,
Haben einst die tapfersten Gefellen
Nette Landsturmjezel vorzustellen.

Beiden geholfen.

Herr: „... Und, was hat der Doktor gefragt?“

Diener: „Er sagte, ich litt an einer Erkältung und müsse im Bett bleiben und schwitzen...“

Herr: „Wa — was, ins Bett liegen? Bei 25° R. Wärme? Dummes Zeug: du kommst mir heute bis 10 Uhr Nachts Kühlung wedeln, das wird dich wohl zum schwitzen bringen!“

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Bruoter!

Du wirscht auch glesen haben, was in Freiburg los ischt in memoriam beati Canisi von Nimm-weggen. Was meinsh, wollen mer auch hinfekhen; ich tels gern, den ratifahnen Bleitern zum Dros, die sich wieder über die Canis-fiad lustig machen, alsobs bei den Brotes-schänden nix zverstetteln geb. Du weißst, ich bin von der alten Schule und flattier mir sonst ganz toll-errant zu seyn, aber es hot mich doch ganz vulpes diabolus ferox gemacht, daß sie den guten Canissi und die wahlfahrtan nach Freiburg zur Contreboutique ihres Schöpftes machen. Wär denn nix zlagen gegen die vielen hunderten Seften die Broteschäntigen haben und wo sich im Schwärmen gefasst, wie ihre Narrensbrüder und -Schwestern die In-Sekten. Mit allein gibts bei ihnen Luderahner, Zwing-Liahner, Kahlfinsten, sie habent auch die Heulsarmee mit ihren Soldatinnen, Offizierinnen und Markententerichs erfunden, die Moormohn mit ihren vielen angestiegeln Frauen, wo wir gar keine hopen; die Irwinkianer, die Herrenhuter und Herrenhuterinnen, wo aber nicht zu wechseln mit den Damen zu Pferd, wo auch Herrenhüte tragen; die Anna-Bätschinen oder widderten, die Sabbatianer, wo, wie die Juden, den Schabes feiern, die Apfentischen, die rübis und sübis in Zeltlein auf freuem Felde lagern. Dann habent noch in der französischen Schweiz die Eßülibriisten von der écluse libre, die mohmier und neben den Positiven, die Reformer und die Vermittler, Mystiker, Stündelec ätzätter, äzettera, äzzätter. — Denen habis jetzt gägt für drei Batzen. Vivat beatus Cannissus et ecclesia romana catholica una, sanita et unversektata.

Te tuam que Sus-Annam salutat

Stanislaus.

In allen Kantonen schon hört man fragen:
Wann wird eröffnet das Landesmuseum?
Und allerwärts ertönt das Klagen:
Jetzt ist es ein Stillstandsmuseum.

Nachahmenswert.

A: „Haben Sie gelesen wie unsere Bären abnehmen im Bündnerland?“
B: „Warum macht man's nicht wie in Basel?“
A: „Wie denn?“
B: „Dort läßt man sie laufen.“

Das Getreide ist so sehr im Preise gestiegen, daß demnächst eine Brotfeuerung zu erwarten ist.

Da werden die Brödchen wohl so klein werden, daß man, um sie wahrzunehmen, ein Brotstudium wird ergreifen müssen.

Simple Frage.

Wie wir doch verdammt schon die armen Seelen,
Die mit rührender Einmut an der Urne fehlen,
Dies stehende Manco in des Ländchens Stimmen!
Wer sind denn die unverbesserlich Schlimmen?

Antwort:

Die den Kampf verschmäh'n in des Stimmvieh's Reih'n —
Sie wollen gewissenhaft urteilslos sein!

Iude: „Lassen Sie mich hinein, Herr Petrus.“

St. Petrus: „Nein, dein Sündenregister ist zu lang.“

Iude: „Es wird nicht alles stimmen. Lassen Sie mich hinein, — ich garantir Ihnen, nachher werden wir einig.“

Un courageux.

Auteur: „Monsieur le rédacteur, je viens à cause de mon manuscr. . .“

Auteur: „Craignez-vous les revenants?“

Rédacteur: „Au contraire, Monsieur, leur impression me touche-agréablement.“